

Rising Stars – die Stars von morgen 4

Noa Wildschut Elisabeth Brauß

Sonntag
2. Februar 2020
16:00

Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen 4

Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam
und BOZAR Brussels.

Noa Wildschut *Violine*
Elisabeth Brauß *Klavier*

Sonntag
2. Februar 2020
16:00

Pause gegen 16:35
Ende gegen 17:45

15:00 Einführung in das Konzert durch Susanne Herzog

PROGRAMM

Franz Schubert 1797–1828

Fantasie C-Dur op. 159 D 934 (1827)

für Violine und Klavier

Andante molto

Allegretto

Andantino

Allegro vivace

Joey Roukens *1982

Sarasvati (2018)

für Violine und Klavier

*Kompositionsauftrag von Het Concertgebouw Amsterdam
und European Concert Hall Organisation (ECHO)*

Pause

Peter Iljitsch Tschaikowsky 1840–1893

Souvenir d'un lieu cher op. 42 ?S 205–207 (1878)

Drei Stücke für Violine und Klavier

Méditation d-Moll op. 42,1

Scherzo c-Moll op. 42,2

Mélodie Es-Dur op. 42,3

Sergej Prokofjew 1891–1953

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 D-Dur op. 94a (1943/44)

Moderato

Scherzo. Presto – poco meno mosso – Tempo I

Andante

Allegro con brio – poco meno mosso – Tempo I – poco meno
mosso – Allegro con brio

Schlicht und voller Tiefe – Franz Schubert: Fantasie C-Dur op. 159

Die Nachwelt kennt Franz Schubert vor allem als genuinen Lied-Komponisten, über 600 Beiträge hat der »Liederfürst« auf Notenpapier gebracht, ein Werk-Kanon von zentraler Bedeutung für die Gattung. Aber auch die übrige Kammermusik spielt eine tragende Rolle im Schaffen Schuberts, der als Kind der Wiener Klassik aufwuchs – Beethoven war Zeit seines Lebens ein übergroßes Vorbild – und mit der Suche nach einem eigenen, persönlichen Tonfall in die musikalische Romantik schritt. Im Bereich der Fantasie sind es vor allem drei große Werke, die Schuberts Auseinandersetzung mit diesem kompositorischen Prinzip zeigen: neben der *Wandererfantasie* für Klavier die *Fantasie f-Moll* für Klavier zu vier Händen sowie die *Violinfantasie C-Dur*. Mit dieser ist dem Komponisten ein berührendes Stück gelungen, musikalisch wunderbar schlicht – und doch voller Tiefe. Heute verwundert uns daher die Reaktion eines zeitgenössischen Rezensenten, der ein eher kritisch-ironisches Urteil fällt: »Die Fantasie dehnte sich etwas zu lange über die Zeit aus, die der Wiener den geistigen Genüssen widmen will. Der Saal wurde allmählich leerer, und Referent gesteht, dass auch er von dem Ausgang dieses Musikstücks nichts zu sagen weiß.«

Eventuell war der Wiener Kritiker irritiert von der Verschränkung von traditionellem Sonatensatzprinzip und freien Fantasiementen, ein charakteristisches Merkmal von Schuberts späten Fantasien. So ist die *C-Dur-Fantasie* eine Reihung verschiedener Sätze die einerseits durch Überleitungstakte oder das erneute Aufgreifen einzelner Abschnitte miteinander verbunden sind, andererseits aber auch seltsam lose nebeneinander stehen. Das Zentrum des Werks ist eine Zeile aus Schuberts eigenem Rückert-Lied *Sei mir gegrüßt*, das im Andantino-Teil der Fantasie erklingt und danach variiert wird –und so Geige und Klavier reichlich Möglichkeit zur instrumentalen Entfaltung bietet. Es eröffnet mit seinem Verweis auf die Gedichtvorlage jedoch auch ein inhaltliches Assoziationsfeld von Trennung und Sehnsucht: »Zum Trotz der Ferne, die sich feindlich trennend / Hat zwischen

mich und dich gestellt« heißt es in der Textvorlage Friedrich Rückerts.

Ein weiteres Merkmal der *Violinfantasie C-Dur* sind die enormen technisch-virtuosen Anforderungen an ihre Interpreten. Die haben ihren Ursprung in der Tatsache, dass Schubert das Werk für den exorbitant guten Geiger Josef Slawik schrieb, den man den »böhmischen Paganini« nannte und für den Schubert auch das *Rondeau brillant in h-Moll* für Violine und Klavier komponierte. Brillante Fingerfertigkeiten sind hier ebenso gefragt, wie eine sensible Klanggestaltung des Pianisten, damit der Geiger auf dieser Grundlage seine melodischen Bögen spannen kann.

Gelassenheit und virtuose Ekstase – Joey Roukens: Sarasvati für Violine und Klavier

Wie alle Rising Stars spielen auch Noa Wildschut und Elisabeth Brauß ein eigens für sie komponiertes Werk. Von der ECHO, der Vereinigung der europäischen Konzerthäuser, in Auftrag gegeben, bekommt das bei der Rising-Stars-Tournee durch die renommiertesten Konzerthallen Europas sogleich die Gelegenheit, seine Repertoirefähigkeit unter Beweis zu stellen. In diesem Fall fiel die Wahl auf den 1982 in den Niederlanden geborenen Joey Roukens. Der studierte Komposition in Rotterdam sowie Psychologie in Leiden und kann mittlerweile auf einen bereits beträchtlichen Werkkatalog blicken, der neben Kammermusik und Werken für kleinere Ensembles auch große Orchesterkompositionen und Opern enthält. In seiner Musik finden sich dabei traditionelle Einflüsse von Strawinsky über Mahler bis zu Debussy ebenso wie Anleihen aus der Popmusik und dem Jazz.

Mit dem Titel von *Sarasvati* für Violine und Klavier verweist er auf einen mystischen Fluss im antiken Indien als auch die gleichnamige Hindu-Gottheit, die bis heute in einigen

asiatischen Ländern als Göttin der Weisheit, Gelehrsamkeit und Musik verehrt wird. »Während ich an dem Stück gearbeitet habe, hatte ich das Bild eines Flusses in meiner Vorstellung«, erinnert Joey Roukens sich an die Entstehung von *Sarasvati*. »Am Anfang floss dieser noch ruhig und friedvoll, dann aber wurde er immer wilder und rauer, bis er schließlich mit Getöse ins Meer mündet.« Weil er in dem Werk Einflüsse östlicher Musiktraditionen aus Indien und Indonesien aufnahm, gab er ihm schließlich den Titel *Sarasvati*. Während seiner Dauer von gut zwölf Minuten entwickelt sich das Werk »von einer lyrischen, gelassenen Musik hin zu Ausgelassenheit und virtuoser Ekstase«, fasst Joey Roukens den Charakter seiner Komposition selbst zusammen.

Anmutige Charakterstücke – Peter Iljitsch Tschaikowsky: Souvenir d'un lieu cher op.42

»Erinnerung an einen lieben Ort«, so lautet die Übersetzung des Titels der *Souvenir d'un lieu cher*, einer Sammlung von drei Stücken für Violine und Klavier. Dieser Ort war für Tschaikowsky der Landsitz Brailov, auf dem der Komponist den Mai 1878 bei seiner Mäzenin und Freundin Nadeschda von Meck in idyllischer Abgeschiedenheit verbrachte und seine Komposition vollendete. Bei seiner Abreise übergab er die Komposition einem Diener und teilte seiner Freundin in einem Brief mit: »Ich habe Marcel meine Stücke für Sie übergeben. Als ich Marcel diese Stücke gab, fühlte ich eine unbeschreibliche Melancholie, die bis zum Schreiben dieser Zeilen fort dauerte; bis ich den Flieder sah, der noch in voller Blüte steht, das ungemähte Gras und die Rosen, die gerade beginnen zu blühen!«

In direkter zeitlicher Nähe zu seinem Violinkonzert entstanden, zeigen auch diese Stücke Tschaikowsky als unnachahmlichen romantischen Melodiker. Der Zyklus beginnt mit einer *Méditation*, die Tschaikowsky bereits im März 1878 im schweizerischen Clarens komponierte. Ursprünglich war sie als langsamer Satz des Violinkonzertes geplant, wanderte schließlich aber, in der

Bearbeitung für Geige und Klavier, in die *Souvenir d'un lieu cher*. Bis heute erfreut sich dieser Satz größter Beliebtheit und wird oft auch losgelöst vom Zyklus gespielt. Formal gesehen ist er ein Rondo, dem die Abfolge A-B-A-C-A-B-A zugrunde liegt. Dabei wird der A-Teil von einem elegischen Hauptgedanken geprägt. Das folgende dreiteilige *Scherzo* ähnelt in den beiden Rahmenteilern mit seiner durchgehenden Bewegung an ein Perpetuum mobile, wobei der ruhige, gesangliche Mittelteil dazu einen schönen Kontrast bietet. Der Titel der abschließenden *Mélo die* ist ein Verweis auf die in der Romantik so beliebten Charakterstücke, wie zum Beispiel Mendelssohns *Lieder ohne Worte*. Dieses kurze, anmutige Stück im Dreivierteltakt beendet ruhig den Zyklus. Die *Souvenir d'un lieu cher* sind übrigens das einzige Werk Tschaikowskys für Violine und Klavier. Später wurde der Zyklus von Alexander Glasunow, der ein großer Bewunderer Tschaikowskys war, instrumentiert.

»In zartem klassischem Stil« – Sergej Prokofjew: Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 D-Dur op.94a

Sergej Prokofjew hat die Geigenliteratur um einige gewichtige Werke ergänzt, nicht zuletzt, neben den Violinsonaten, mit seinen beiden Violinkonzerten: das erste noch eher spätromantisch im Gestus, das zweite mehr neoklassizistisch, beide jedoch reich an melodischen Einfällen und reizvoller Harmonik. Seine Begabung wurde dabei früh erkannt: Er studierte Komposition in St. Petersburg unter anderem bei Nikolai Rimsky-Korsakow, einem der letzten russischen Spätromantiker. Zu dessen Schülern gehörte auch Igor Strawinsky – und die junge Garde schockierte ihren Lehrer mit einer Reihe antikonformistischer Stücke. Dieser Sturm-und-Drang-Phase folgte bei Prokofjew jedoch bald ein äußerst persönlicher Tonfall, der seine Herkunft aus dem 20. Jahrhundert keinesfalls verleugnet, dabei aber stets zugänglich und für den Hörer leicht fasslich bleibt – ganz anders als die radikalen Neutöner der Zeit.

Das gilt auch für seine beiden Violinsonaten, denen das Spannungsfeld von spätromantischer Herkunft, Modernität und einem höchst subjektiven Gestus deutlich anzuhören ist. Dabei war die *Violinsonate Nr. 2 D-Dur* anfänglich gar nicht für Geige konzipiert, sondern für Flöte. Die Idee zur 1943 fertiggestellten *Sonate für Flöte und Klavier D-Dur op. 94* beschäftigte Prokofjew damals schon eine ganze Weile: Schon während seiner Zeit im Frankreich der 20er Jahre reifte ein erster Plan für ein größeres Stück für das Instrument, angeregt durch ein Konzerterlebnis mit dem französischen Flötisten Barer, dessen Spiel er als »himmlischen Klang« bezeichnete. Die helle Klangfarbe der Flöte entsprach dann auch hervorragend dem Charakter der grundlegenden Themen der Komposition: dem stillen und sanften Lyrismus des ersten und dritten Satzes, der verspielten aber lichten Heiterkeit des zweiten Satzes und dem tänzerischen Charakter des Finales. Prokofjew selbst bezeichnete die Komposition in seinem Tagebuch dann auch als eine Sonate »in zartem, flüssigem klassischem Stil«. Erst beim genauen Hören fällt auf, dass so manche tonal und vermeintlich harmlos beginnende Passage schon bald abbricht, dass große Melodien am Schwingen gehindert werden und sich ein fröhlicher Charakter eines tänzerischen Motivs unversehens in ein Stampfen verwandelt.

Die Umarbeitung zur Violinsonate verdankt das Werk niemand Geringerem als David Oistrach, dem »König der Geige«, in dessen Spiel sich technische Perfektion mit einem hohen Maß an klanglicher Ausgewogenheit verband. Dieser fand Gefallen an dem Stück und bat Prokofjew um eine Version für Violine – und fungierte anschließend als intensiver Berater für Prokofjew in allen geigerischen Fragen. Dieser erinnerte sich an die Entstehung der Komposition: »Was die Flötensonate anbetrifft, so haben sich für sie die Violinspieler interessiert, und vor kurzem haben David Oistrach, einer unserer größten Geiger, und ich zusammen eine Bearbeitung für Violine geschaffen. Das war nicht allzu schwer, da es sich herausstellt, dass sich der Flötenpart bequem auf die Violintechnik umstellen lässt. Die Anzahl der Abänderungen in der Flötenstimme war minimal und betraf größtenteils die Bogenführung. Der Klavierpart blieb unverändert.« Ganz so einfach, wie sich das in den Worten des

Komponisten anhört, war es dann aber wohl nicht, die Umarbeitung zur Violinsonate weicht teilweise doch deutlich vom Original für Flöte ab. Am deutlichsten im Finale, einem temperamentvollen Satz, der mit einem rustikalen Tanzthema anhebt und die Sonate schließlich zu einem brillant-konzertanten Abschluss bringt.

Bjørn Woll

Noa Wildschut

Im Alter von sieben Jahren gab Noa Wildschut ihr Debut im Concertgebouw Amsterdam bei »Night of the Promising«, heute hat die junge niederländische Geigerin bereits ihren Platz auf den internationalen Bühnen erobert. Von Anne-Sophie Mutter als »eine der musikalischen Hoffnungen ihrer Generation« bezeichnet, studiert Noa Wildschut derzeit bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.



Sie arbeitete bereits mit Orchestern wie dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Radio Filharmonisch Orkest, dem Nederlands Philharmonisch Orkest und dem Amsterdam Concertgebouw Chamber Orchestra sowie der Dresdner Philharmonie, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra der Camerata Salzburg und dem Gürzenich-Orchester Köln zusammen.

Noa Wildschut wurde zum »Rising Star« der European Concert Hall Organisation in der Saison 2019/20 ernannt und wird mit Pianistin Elisabeth Brauß in Europas großen Konzertsälen gastieren. Außer in der Kölner Philharmonie wird sie in der Elbphilharmonie Hamburg, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam und dem Stockholmer Konzerthaus auftreten. Zu weiteren Höhepunkten dieser Saison zählen unter anderem Debüts mit dem Royal Scottish National Orchestra, der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern sowie eine Wiedereinladung des Gürzenich-Orchesters Köln und eine Tournee mit dem Konzerthausorchester Berlin.

Als passionierte Kammermusikerin tritt Noa Wildschut regelmäßig bei bedeutenden Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern auf, wo sie mit dem Solistenpreis 2018 ausgezeichnet wurde, sowie beim Rheingau Musik Festival oder dem Heidelberger Frühling.

Bereits in jungen Jahren wurde sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der 1. Preis beim Internationalen Violinwettbewerb Louis Spohr in Weimar, der 1. Preis beim Lordens Violinwettbewerb in Den Haag und der Concertgebouw Nachwuchspreis 2013. Sie besuchte Meisterkurse bei Jaap van Zweden, Menahem Pressler, Frank Peter Zimmermann, Anner Bijlsma und Liviu Prunaru. Im Jahr 2018 war Noa Wildschut für die Carte Blanche Reihe mit dem Titel »Noa's Choice« beim Oranjewood Festival verantwortlich, dem Festival, das für innovative Programmkonzeption ausgezeichnet wurde. 2016 hat Noa Wildschut einen Exklusivvertrag bei einem großen Label unterzeichnet. Ihre erste CD, ein reines Mozart-Album, wurde im September 2017 veröffentlicht.

Noa Wildschut spielt eine Geige von Giovanni Grancino aus dem Jahr 1714, die ihr von der Niederländischen Stiftung für Musikinstrumente zur Verfügung gestellt wurde. Ihr Bogen stammt von Benoît Rolland und wurde von der Anne-Sophie Mutter Stiftung für sie erworben.

Bei uns war sie zuletzt erst am 14. Januar zu hören

Elisabeth Brauß

Elisabeth Brauß wurde 1995 in Hannover geboren. Ihr musikalisches Talent bildete sich früh heraus und im Laufe der Jahre hat sie sich als eine der interessantesten und künstlerisch vielseitigsten Musikerinnen ihrer Generation etabliert. Gegenwärtig ist sie Mitglied im BBC New Generation Artist Programm.

Elisabeth Brauß hat als Solistin bereits mit einigen Orchestern zusammengearbeitet, darunter das hr Sinfonieorchester, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das BBC Scottish Symphony Orchestra, die NDR Radiophilharmonie Hannover und die Bochumer Symphoniker. In der laufenden Saison wird sie ihr Debüt bei den BBC Proms geben und zum ersten Mal mit dem Ulster Orchestra in Belfast konzertieren. Darüber hinaus wird sie mit dem BBC Symphony Orchestra und dem Südwestdeutschen Kammerorchester zusammenarbeiten.

Als engagierte Kammermusikerin arbeitet Elisabeth Brauß regelmäßig mit Noa Wildhschut zusammen. Beide werden in dieser Saison Konzerte in den renommiertesten Konzertsälen Europas geben. Für Solo-Recitals wird sie unter anderem in der Londoner Wigmore Hall und bei den Musikfestivals in Schleswig Holstein und in Aldeburgh zu hören sein.

Ferner wurde Sie bereits mit einigen Preisen ausgezeichnet. So gewann Sie den ersten Preis sowohl beim internationalen Steinway Wettbewerb in Hamburg als auch beim Grotian Steinweg Klavierwettbewerb in Braunschweig. Darüber hinaus bekam sie den Prätorius Musikpreis des Landes Niedersachsen 2012 und den Publikumspreis des TONALI Grand Prix in Hamburg 2013 sowie den ersten Preis beim Kissinger KlavierOlymp in 2016.

Im Mai 2017 veröffentlichte sie ihre erste CD mit Werken von u.a. Ludwig van Beethoven, Sergeij Prokofiew und Frédéric Chopin. Die Aufnahme wurde von der Kritik hoch gelobt und wurde



vom Gramophone Magazine mit der Auszeichnung »Editor's Choice« bedacht.

Bei uns gibt Elisabeth Brauß heute ihr Debüt

Februar

DI
04
20:00

Anja Harteros *Sopran*
Münchner Philharmoniker
Valery Gergiev *Dirigent*

Alban Berg

Sieben frühe Lieder für eine Singstimme
und Klavier
Fassung für Orchester

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Abo Internationale Orchester 4
LANXESS Studenten-Abo

SA
08
20:00

Rymden

Bugge Wesseltoft *p, keyb*
Dan Berglund *b*
Magnus Öström *dr, perc*

Mit Fug und Recht darf man die neue skandinavische Jazz-Formation »Rymden« als Allstar-Trio bezeichnen: Öström und Berglund setzten im legendären Esbjörn Svensson Trio ebenso neue Maßstäbe im europäischen Jazz wie Bugge Wesseltoft mit seinem Bandprojekt »New Conception of Jazz«. Rymden heißt übersetzt übrigens »Raum«. Den gibt dieses Trio seiner Musik mit treibenden Sounds und Rhythmen der Club- und Pop-Kultur. So fließen in den Klang dieses zumeist akustischen Trios schwere Rock-Grooves, Fusion-Einflüsse und melancholisch-atmosphärisches Songwriting ein. Dann wieder schlägt es den Bogen sogar von Bach bis zur Alternative-Rock-Band Radiohead.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands 4

SO
09
16:00

Julian Prégardien *Tenor*
Hofkapelle München
Rüdiger Lotter *Dirigent*

Mozart in München

Mit Werken von **Wolfgang Amadeus Mozart**, **Christian Cannabich** und **Lisa Streich**

Beifall und Bravorufe wollten nicht enden, als die komische Oper »La finta giardiniera« des knapp 19-jährigen Wolfgang Amadeus Mozart in München uraufgeführt wurde. In der bayerischen Residenzstadt sollte sechs Jahre später auch sein Geniestreich »Idomeneo« das Licht der Opernwelt erblicken, gespielt von der Hofkapelle München unter der Leitung des Exzellenzmusikers Christian Cannabich. Ausschnitte u. a. aus diesen Werken und auch eine seiner kostbaren Konzertarien aus der »Entführung aus dem Serail« präsentiert nun die gegenwärtige Hofkapelle München gemeinsam mit Julian Prégardien.

Ein Konzert im Rahmen von BTHVN 2020. Das Beethoven-Jubiläum wird ermöglicht durch Fördermittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, des Rhein-Sieg-Kreises und der Bundesstadt Bonn.

Abo Sonntags um vier 3

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MI
12
20:00

Jan Lisiecki *Klavier*
**Deutsches Symphonie-
Orchester Berlin**
Robin Ticciati *Dirigent*

Sergej Rachmaninow
Die Toteninsel op. 29
Sinfonische Dichtung für Orchester

Frédéric Chopin
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
f-Moll op. 21

Igor Strawinsky
L'Oiseau de feu
Ballett in zwei Bildern für Orchester

Abo Klassiker! 5

SO
16
11:00

Ensemble Resonanz
Carola Bauckholt *Komposition,
Konzeption*

Anselm Dalferth *Regie, Konzept*

Theresa von Halle *Regieassistentz*

Lisa Busse *Ausstattung*

Kevin Sock *Lichtdesign*

»Sonne, Mond und Streicher«
Konzert für Kinder ab 6 Jahren

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Familienkonzerte 2
Kinder-Abo 3

SO
08
März
16:00

Nominiert von Stockholms Konserthus

Magnus Holmänder *Klarinette*
David Huang *Klavier*

Malcolm Arnold
Sonatine für Klarinette und Klavier
op. 29 (1951)

Camille Saint-Saëns
Sonate für Klarinette und Klavier
Es-Dur op. 167 (1921)

Francis Poulenc
Sonate für Klarinette und Klavier
FP 184 (1962)
à la mémoire d'Arthur Honegger
Molly Kien
Hydrozoa (2019)
für Klarinette und Live-Elektronik
*Kompositionsauftrag von Konserthuset
Stockholm und European Concert Hall
Organisation (ECHO)*

Rolf Martinsson
Suite Fantastique op. 90 (2011)
für Klarinette und Klavier

Arvo Pärt
Peegel peeglis / Spiegel
im Spiegel (1978)
für Violine und Klavier in der Besetzung
für Klarinette und Klavier

15:00 Einführung in das Konzert
durch Niklas Rudolph

Zu diesem Konzert finden begleitende
Veranstaltungen statt:
08.03.2020 15:45 Familiensache

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Rising Stars – die Stars von morgen 5



**Kölner
Philharmonie**

das
non
bthvn
projekt 

Daniel Harding

Dirigent

Matthias Goerne *Bariton*
Mahler Chamber Orchestra

Werke von
Franz Schubert
In Bearbeitungen von Webern,
Reger und Schmalcz

sowie Werke von
Wolfgang Amadeus Mozart
und **Jörg Widmann**



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket  de Tickethotline:
0221-2801

Montag
02.03.2020
20:00

Foto: Julian Hargreave

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll ist
ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Noa Wildschut © Simon
van Boxtel; Elisabeth Brauß © Monika
Lawrenz

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Fabian Frinzel und Ayzit Bostan

Robin Ticciati

Dirigent

Jan Lisiecki *Klavier*
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Sergej Rachmaninow
Die Toteninsel op. 29

Frédéric Chopin
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 f-Moll op. 21

Igor Strawinsky
L'Oiseau de feu



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket.de Tickethotline:
0221-2801

Mittwoch
12.02.2020
20:00